



Martin Brühne, Sebastian Wantia (beide vom Naturschutzzentrum des Kreises Kleve) und Emmerichs Bürgermeister Peter Hinze am neuen Fischotter-Laufbrett am deutsch-niederländischen Grenzübergang in Emmerich.

NN-Foto: SP

Laufbretter ermöglichen Fischottern sicheres Wandern

In Emmerich wurde das erste Fischotter-Laufbrett nun eingeweiht

EMMERICH. Fischotter sind gerne und viel unterwegs. Sie sind äußerst wanderfreudige Tiere, die ihr Revier innerhalb weniger Tage mehrfach durchstreifen. „Dabei legen sie gerne mal 20 Kilometer zurück“, sagt Sebastian Wantia vom Naturschutzzentrum des Kreises Kleve. Sie würden zwar auch schwimmen, „die meiste Strecke laufen sie jedoch am Ufer“. An Brücken wird diese Verhaltensweise für sie oftmals zur Gefahr: „Sie werden dazu verleitet, den Weg über die Straße zu nehmen und kommen dabei häufig durch den Verkehr zu Tode. Rund 80 Prozent aller Otter, die tot gefunden werden, sind überfahren worden“, weiß Martin Brühne vom Naturschutzzentrum des Kreises Kleve.

Fischotter-Laufbretter sollen das künftig an mehreren Brücken verhindern. Über diese können die Tiere unter einer Brücke das Ufer passieren, ohne auf die Straße ausweichen zu müssen. Am deutsch-niederländischen Grenzübergang von Emmerich und 's-Heerenberg haben Peter Hinze, Bürgermeister der Stadt Emmerich am Rhein, und Peter de Baat, Bürgermeister der niederländischen Gemeinde Montferland, Peter de Baat, die Fischotterpassage unter der B220/N316 hindurch im Rahmen einer symbolischen Eröffnungszereemonie für die Tiere nun freigegeben.

Dass ein Laufbrett für Fischotter überhaupt benötigt wird, ist jedoch eine erfreuliche Nachricht. Denn das possierliche Tier war vor knapp 60 Jahren

am Niederrhein ausgestorben. Mittlerweile kehren sie aber aus den Niederlanden und aus dem Münsterland zurück in die Region. „Dabei spielt der Niederrhein eine wichtige und interessante Rolle, denn hier treffen zwei Populationen aufeinander – die niederländische und die münsterländische“, berichtet Wantia.

Rückkehr der Fischotter

Im Rahmen des Interreg-Projekts „Grün-Blauer Rhein-Allianz“ hat das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve in den vergangenen vier Jahren zusammen mit seinen niederländischen und deutschen Projektpartnern (ARK Natuuronwikkeling, Vereniging Nederlands Cultuurlandschap, Nabu Naturschutzstation Niederrhein und Biologische Station im Kreis Wesel) ein Monitoring im Projektgebiet durchgeführt. Dabei konnten erste Belege für die Rückkehr des Fischotters in die Wild bei Elten gefunden werden. An mehreren Stellen wurde von den Tieren zur Markierung ihres Revieres Kot abgesetzt, der bei Fischottern einen unverwechselbaren Geruch hat. Außerdem waren Fotofallen im Einsatz, die mehrfach einen Fischotter aufnehmen konnten.

Um sie zu schützen, haben die Projektpartner im Rahmen der „Grün-Blauen Rhein-Allianz“ die Gefahrenstellen im Projektgebiet identifiziert. Jetzt versuchen sie die gefährlichsten davon auch zu entschärfen. Dabei werden Laufbretter an den Brückenwiderlagern montiert, die die Tiere unter der Straße hindurchführen. Im deutschen Teil des

Projektgebiets konnten so drei Laufbretter installiert werden; eins davon ist an der B220-Brücke entlang des Netterdenschens Kanals angebracht worden. Die anderen beiden befinden sich in Kranenburg und Bedburg-Hau. Für Nordrhein-Westfalen ist die nachträgliche Montage solcher Fischotterpassagen bisher einmalig.

Bürgermeister Peter Hinze freute sich beim Pressetermin über das grenzüberschreitende Projekt. „Wir machen ja viel in der Euregio gemeinsam. Bei diesem Projekt sieht man, dass die Zusammenarbeit nicht nur wirtschaftlicher oder touristischer Art sein muss. Dort passiert ja bereits sehr viel. Dieses Projekt nun ist ein sehr nachhaltiges Projekt, das wir auch gerne weiter zusammen verfolgen werden“, versprach Hinze.

Unterstützt wurde das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve in diesem Fall vom Deichverband Bislich – Landesgrenze und Straßen.NRW. In enger Absprache konnte das Laufbrett derart gestaltet werden, dass die Belange des Hochwassers und der Verkehrssicherheit auch weiterhin gewährleistet sind.

Neben der Arbeitsgruppe Fischotter haben insgesamt zehn deutsche und niederländische Partnerorganisationen und Behörden im Rahmen der „Grün-Blauen Rhein-Allianz“ zu den Themen Auenentwicklung, Umweltbildung und Wanderfische grenzüberschreitend zusammengearbeitet. Weitere Infos gibt es online unter www.gbra.eu.

Sabrina Peters